

## Einleitung

Eigentlich war der Buchtitel als Überspitzung der nationalsozialistischen Unsitte gedacht, alles Negative und bedrohlich Wirkende den Juden in die Schuhe zu schieben. Durch Zufall stieß ich erst vor kurzem darauf, dass »An allem sind die Juden schuld« auch der Titel eines satirischen Chansons des deutschen Komponisten Friedrich Hollaender aus dem Jahr 1931 ist, das die Juden in verschiedenen Strophen für alles Mögliche von der russischen Revolution bis zur Weltwirtschaftskrise verantwortlich macht.<sup>1</sup> Doch die Satire war zu diesem Zeitpunkt von der Realität längst überholt worden. Und die Parole »Der Jude ist an allem schuld« gab es tatsächlich. Sie war keineswegs witzig gemeint: Sir Oswald Mosley, »Führer« der British Union of Fascists, verwendete sie in den dreißiger Jahren.<sup>2</sup>

Mentalitätsgeschichtlich hat sich Manfred Kittel sehr verdienstreich mit der westmittelfränkischen Region in der Zwischenkriegszeit auseinandergesetzt, parteiengeschichtlich Rainer Hambrecht. Über Hermann Luppe existiert eine faktenreiche Biografie von Hermann Hanschel und Arnd Müller ist noch immer das Standardwerk für die Geschichte der Nürnberger Juden. Speziell mit dem Thema Antisemitismus in Franken während der Weimarer Jahre hat sich noch niemand beschäftigt.

Dieses Buch thematisiert den Antisemitismus während der Weimarer Republik in Nürnberg und vor allem in Westmittelfranken, das die Nürnberger Nationalsozialisten zu einem zusätzlichen Hauptoperationsgebiet machten. Denn in dieser protestantisch-konservativen und agrarischen Gegend hatten sie nicht mit nennenswertem Widerstand zu rechnen. Und ihre akribische Agitation hatte durchschlagenden Erfolg: Lagen die Völkischen dort 1920 noch bei unter einem Prozent, so errangen sie bei den Landtagswahlen im April 1924 mit ihrem Völkischen Block<sup>3</sup> u. a. in Gunzenhausen mit 52,7 %, in Ansbach mit 51,3 %, in Neustadt a. d. Aisch mit 49,7 % und in Weißenburg mit 44,5 % sensationelle Wahlergebnisse. Bayernweit kam er auf 17,1 %. Der Völkische Block hatte sich im Wahlkampf dezidiert auf die Ideale Hitlers in dessen Schlusswort im Münchner Pro-

---

<sup>1</sup> Volker Kühn, Schon übermorgen kann sich alles drehn! Tingel mit Tangel: Hollaenders Tingel-Tangel-Theater, in: Viktor Rothaler (Hg.), Friedrich Hollaender. Wenn ich mir was wünschen dürfte, Hambergen 1996, S. 39.

<sup>2</sup> Karlheinz Schädlich, Die Mitford Sisters, Düsseldorf 1990, S. 171.

<sup>3</sup> Nach Hitlers Putschversuch im November 1923 war die NSDAP vorübergehend verboten worden.

zess bezogen.<sup>4</sup> Nach zwischenzeitlichen Einbrüchen erhielt die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) bei den Reichstagswahlen im Juli 1932 in Mittelfranken 47,7% der Stimmen (Reichsdurchschnitt 37,4%), sie konnte damit doppelt so viele Wähler und Wählerinnen auf sich vereinigen wie die SPD als zweitstärkste Partei in diesem Raum. In fast allen mittelfränkischen Stimmbezirken besaß die NSDAP die Mehrheit, die SPD lag nur in Schwabach noch knapp vorne.<sup>5</sup> Auch in Nürnberg war die NSDAP nun deutlich stärker als die Sozialdemokraten.<sup>6</sup>

Oft stellte ich mir die Frage, weshalb gerade die Region, in der ich lebe, eine, wenn nicht sogar *die* Hochburg des Antisemitismus während der Republik von Weimar gewesen ist. Deshalb begann ich vor einigen Jahren, in hiesigen, US-amerikanischen und israelischen Archiven zu recherchieren sowie Zeitzeugen zu interviewen. Dieses Buch soll zu einer Klärung dieser Frage beitragen und bislang unbekannte Aspekte des hier herrschenden Antisemitismus und seiner Ursachen aufzeigen.

Zunächst wollte ich systematisch vorgehen und alle Quellen dieser Region ausschöpfend analysieren. Doch davon kam ich schnell wieder ab, denn ich musste feststellen, dass damals die Medienvielfalt groß war und allein über hundert Tageszeitungen (z. T. mit Früh- und Abendausgabe) existierten. Deshalb beschränkte ich mich auf die wichtigsten Quellen und einige exemplarische Orte – nicht zuletzt auch deswegen, weil ich nach Jahren recht unerquicklicher Arbeit zum Abschluss kommen und mich einmal wieder einem erfreulicheren Thema zuwenden wollte. Auch wenn ich das Rad nicht neu erfunden habe, bin ich zufrieden, wenn die Leserinnen und Leser nach Lektüre dieser Publikation zumindest sagen können: Still confused, but on a higher level!

Ich warne allerdings: Das Lesen dieses Buches bereitet kein Vergnügen, man taucht in die Abgründe des antisemitischen Wahnsinns ein. Trotzdem ist dessen Analyse notwendig, vor allem, wenn man sich die Kontinuitäten des Rechtsextremismus in unserer Region verdeutlicht.

Für das Lektorat bedanke ich mich herzlich bei Karin Gleixner, für die Fußnotenbearbeitung bei Margarita Bönning und für wichtige Tipps und Anregungen bei Dr. Eckart Dietzfelbinger vom Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände und beim ANTOGO Verlag.

---

<sup>4</sup> Manfred Kittel, *Provinz zwischen Reich und Republik*, München 2000, S. 485 ff.

<sup>5</sup> Rainer Hambrecht, *Der Aufstieg der NSDAP in Mittel- und Oberfranken*, Nürnberg 1976, S. 361.

<sup>6</sup> Arnd Müller, *Geschichte der Juden in Nürnberg 1146–1945*, Nürnberg 1968, S. 168.